

SCHWEIZ Erteilt die Regierung eine Ausnahmegenehmigung?

Preisbindungsfreie Schweiz

Seit Ende vergangener Woche sind die Buchpreise in der gesamten Schweiz frei. Noch ist im Buchhandel davon wenig zu spüren, weil die Sortimentler vom flotten Entscheidungstempo ihres **Schweizerischen Bundesgerichts** offenbar überrascht wurden. Ein Teil will zudem zuwarten, wie die Regierung auf ein schnell aus der Schublade gezogenes Ausnahmegesuch des **Schweizerischen Buchhändler- und Verleger-Verbandes (SBVV)** reagiert, die Preisbindung doch zu erhalten.

Der erste Sortimentler spitzt den Rotstift

Aber natürlich wird mit der neuen Freiheit auch vorgeprescht. Mit **Philip Karger (Karger Libri)** kündigt der erste Sortimentler Preissenkungen an. Womöglich schon ab nächster Woche will der Baseler Fachbuchhändler bestverkaufliche Studienliteratur herunterzeichnen und sich dabei keineswegs an den (niedrigeren) deutschen Preisen orientieren: „Einschließlich des bereits jetzt in Basel üblichen 10%-Studentenrabatts werden meine Preise zum Teil auch darunter liegen.“ Karger will außerdem Schweizer Bibliotheken, die direkt in Deutschland einkaufen, mit „neuen Preismodellen“ zurückgewinnen und an seinen Verkaufsständen bei ca. 30 Messen einen Messerabatt einräumen.

Andere preisbindungskritische Buchhändler wie **Klaus Linow (Klio, Zürich)** wollen nichts überstürzen, hoffen aber, dass die Preise „endgültig freigegeben“ werden und bereiten ihrerseits Preissenkungen vor. In Schweizer Zeitungen wird freimütig über Rabattmodelle in der Schublade gesprochen.



Preisbrecher Philip Karger:

Als erste Buchhandlung will Karger Libri (Basel) mehr Umsatz mit niedrigeren Preisen erzielen. Karger widerspricht der Einschätzung eines Buchhandelssterbens nach Wegfall der Preisbindung: „Jetzt kann ich mich gegen Thalia wehren.“

Auf acht Jahre Rechtsstreit folgt das Aus

Die juristischen Möglichkeiten, den Fall der Schweizer Buchpreisbindung weiter zu verzögern, sind jedenfalls endgültig ausgeschöpft: Das Bundesgericht hat nach einem achtjährigen Verfahren durch alle wettbewerbsrechtlichen Instanzen die Beschwerden des SBVV und des deutschen **Börsenvereins** gegen den Fortfall der Preisbindung letztinstanzlich abgewiesen. Der Erhalt der Schweizer Buchpreisbindung ist damit nur noch auf politischem Wege möglich:

- Die vor Gericht unterlegenen Verbände haben ein Ausnahmegesuch an den Schweizer **Bundesrat** gestellt, der die Preisbindung wieder einsetzen könnte, um ein Preisbindungsgesetz zu ermöglichen.
- Die **Parlamentskommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK)** des Schweizer **Nationalrats** hatte vor Kurzem mit der Ausarbeitung einer Gesetzesgrundlage für feste Bücherpreise in der Eidgenossenschaft begonnen.

Auch in Deutschland wird die Diskussion neu eröffnet

Dass die WAK im vergangenen Herbst mehrheitlich „dringenden Gesetzgebungsbedarf“ im Bereich der Buchpreisbindung ausgemacht hatte, galt als Durchbruch in der schwierigen Lobbyarbeit zugunsten gebundener Buchpreise. „Eine neue Wendung“, frohlockte im November auch Börsenvereins-Hauptgeschäftsführer **Alexander Skipis** im **buchreport**-Interview: „Die Weichen standen noch vor einem halben Jahr völlig anders mit der großen Gefahr, dass die Diskussion dann auch bei uns wieder neu eröffnet wird.“ Immerhin kann eine direkte Aushöhlung der deutschen Preisbindung durch Schweizer Dumping juristisch unterbunden werden.

Die Diskussion ist jedoch wieder da, zunächst in der Schweiz, deren meinungsführende Presse eher preisbindungskritisch ist. Gar nicht einschätzen mag SBVV-Geschäftsführer **Martin Jann**, wie dämpfend Urteil und Medienresonanz auf die Bereitschaft der Politiker wirkt, einer gesetzlichen Lösung den Weg zu bereiten. Und ob der Markt, sprich die höchst uneinige Branche, nicht selbst Fakten schafft und damit einer Preisbindung die Grundlage entzieht.